

Puente Madera, Oaxaca

Kontext:

Puente Madera ist eine indigene Gemeinde der Binnizá (Zapotek*innen) im mexikanischen Bundesstaat Oaxaca. Die Region liegt im südlichen Isthmus von Tehuantepec nahe der Pazifikküste. Die Bewohner*innen leben traditionell von Landwirtschaft, Viehzucht und kollektiver Landnutzung. Viele Flächen gelten als »bienes comunales« (Gemeindeland). Die Gemeinde ist eng verwoben mit indigenen sozialen Strukturen und Versammlungen, den sogenannten *Asambleas*.

Puente Madera liegt in der Nähe der Stadt San Blas Atempa, die einen strategisch wichtigen Punkt im Rahmen des »*Corredor Interoceánico del Istmo de Tehuantepec (CIIT)*« darstellt. Dabei handelt es sich um ein Infrastrukturprojekt der mexikanischen Bundesregierung, das unter anderem neue Industrieparks (*Polos de Desarrollo para el Bienestar*, kurz *PODEBIs*) vorsieht. Diese sollen Investitionen, industrielle Entwicklung und Logistik zwischen den Häfen am Pazifik und den Häfen am Atlantik fördern. Die Region ist jedoch auch von (historischen) Land- und Umweltkonflikten geprägt.

Konflikt:

Im Jahr 2021 wurde bekannt, dass auf Gemeindeland von Puente Madera ein Industriepark entstehen soll. Die angebliche Genehmigung dazu erteilten lokale und bundesstaatliche Instanzen im Rahmen einer Konsultation, an der die Gemeinde eigenen Angaben zufolge jedoch nicht beteiligt war. Tatsächlich tauchten Beweise auf, dass die Konsultation nicht rechtmäßig verlief. Unter anderem stimmten Personen ab, die nicht zur Gemeinde gehörten. Außerdem wurden Unterschriften gefälscht und sogar tote Gemeindemitglieder als »Befürworter*innen des Projekts« gelistet. Die indigene Versammlung von Puente Madera lehnt das Projekt entschieden ab. Es verletze kollektive Landrechte, zerstöre Ökosysteme und missachte ihr Selbstbestimmungsrecht. Die Bundesregierung hingegen sieht die Industrieparks als Chance für wirtschaftliche Entwicklung und regionale Stabilität. Inzwischen kam es zu Protesten, Straßenblockaden und Repressionen. Seit 2021 eskalierte der Konflikt zunehmend: Auf der einen Seite halten die Proteste gegen den Industriepark an. Ein wichtiger Bestandteil war 2023 unter anderem die Karawane »El Sur Resiste – Der Süden leistet Widerstand«. An der Rundreise nahmen viele Gemeinden, NGOs, Organisationen und internationale Kollektive teil, die sich gegen den »Tren Maya« und den »Interozeanischen Korridor« organisieren. Auch in Puente Madera hielt die Karawane eine große Versammlung ab.

Auf der anderen Seite nimmt die Repression durch die Regierung und das Militär gegen die Protestierenden zu: Ein Gemeindesprecher wurde 2024 zu 47 Jahren Haft verurteilt. Es gibt viele weitere Haftbefehle gegen Bewohner*innen der Gemeinde, außerdem Spaltungsversuche durch Bestechungen und Bedrohungen.

Nach dem Amtsantritt von Claudia Sheinbaum als Präsidentin im Jahr 2025, initiierte die Bundesregierung einen Runden Tisch. Dieser soll »Versäumnisse« bei der ersten Konsultation aufklären, hat aber gleichzeitig vor allem das Ziel, den inzwischen auch gerichtlich gestoppten Industriepark in Puente Madera doch noch durchzusetzen.

Asamblea Comunal de Puente Madera

Du heißt M. López, bist Bäuer*in und Vertreter*in der *Asamblea Comunal* (Gemeindeversammlung). In dieser Funktion bist du strikt gegen den Industriepark. Du befürchtest Landraub, Umsiedlung, Umweltzerstörung sowie einen Anstieg der Gewalt durch die Präsenz des Militärs. Der gefälschte Konsultationsprozess hat dir zudem gezeigt, dass die Regierung nicht an der Selbstbestimmung der Gemeinde interessiert ist, sondern vor allem die Wirtschaftsinteressen großer Unternehmen unterstützt. Aus diesem und anderen Gründen blickst du sehr kritisch auf den Runden Tisch: Als *Asamblea* betrachtet ihr ihn als einen plumpen Versuch der Regierung, die Kritik der Gemeindeversammlung zu entkräften. Zwar wird Mitbestimmung suggeriert, doch eigentlich soll nur der bereits beschlossene Industriepark offiziell bestätigt werden, dessen Bau ihr mit eurem Protest zu verhindern versucht. Ihr habt euch nach vielen internen Debatten dennoch entschieden, am Runden Tisch teilzunehmen, um eure Perspektive einzubringen. Ihr wollt deutlich machen, dass ihr den Industriepark niemals akzeptieren werdet. Ihr hofft vor allem, noch neutrale Akteur*innen auf eure Seite zu bringen, da die *Asamblea* angesichts immer stärkerer Repressionen auf Unterstützung angewiesen ist. Du willst deutlich herausstellen, dass ihr niemals einen Dialog akzeptieren werdet, solange diese Repressionen andauern, Mitglieder der Gemeinde Morddrohungen erhalten und Haftbefehle ausstehen. Du trotzst deiner Angst, dich selbst durch die Teilnahme am Runden Tisch angreifbar zu machen und weißt deine *Asamblea* hinter dir. Gleichzeitig willst du keine Eskalation, da ihr um viele *Asamblea*-Mitglieder fürchtet.

„Ich bin mit dieser Erde aufgewachsen, auf der ihr jetzt bauen wollt. Sie gehört weder dem Staat noch Investoren, sondern den Comuneros, unseren Ahnen und unseren Kindern. Unser Gemeindeland ist heilig. Wir wurden nie gefragt, ob wir dieses Projekt wollen. Die ‚Konsultation‘, auf die sich die Regierung beruft, war manipuliert – sie fand ohne unsere Stimme statt. Als *Asamblea Comunal* verteidigen wir nicht nur unser Land, sondern auch unser Recht, unsere Lebensweise und unsere Selbstverwaltung. Dieses Projekt zerstört nicht nur Ökosysteme, sondern bedroht auch unsere Würde. Für uns bedeutet Entwicklung gemeinschaftliche Entscheidungen, Respekt für unsere Kultur und kollektives Überleben. Wenn hier der Industriepark gebaut wird, verlieren wir nicht nur Land, sondern auch unsere Zukunft als indigene Gemeinschaft. Was sind Arbeitsplätze wert, wenn wir dafür unsere Lebensweise und die Natur aufgeben müssen? Wer würde die Arbeitsplätze überhaupt erhalten? Würde nicht durch den Industriepark das ganze Wasser verloren gehen? Wir fordern einen echten Dialog statt eines Diktats von oben. Wir fordern Mitbestimmung statt leeren Versprechen. Wir fordern eine Entwicklung, die uns einschließt, statt über uns hinwegzugehen.“

Umweltnetzwerk Istmo Verde

Du heißt I. Cruz, bist Aktivist*in und kommst aus Salina Cruz. Als Vertreter*in eines Umweltnetzwerks in Salina Cruz, einem wichtigen Industriehafen an der Pazifikküste, machst du dir Sorgen über die Zerstörung der Umwelt in Puente Madera. Seit Jahren verfolgst du die Regierungspläne, die auf die Industrialisierung der Region abzielen. Bereits in der Vergangenheit hast du die negativen Auswirkungen des hiesigen Bergbaus und der Ölförderung vehement kritisiert. Obwohl eure Organisation nicht mit der *Asamblea* zusammenarbeitet, unterstützt ihr sie gelegentlich, etwa durch das Bereitstellen von Rechtsanwält*innen.

Die Trockenwälder des Isthmus sind ein Schatz, den es zu bewahren gilt, da sie ein Hotspot biologischer Vielfalt sind. In ihnen leben seltene Vogelarten, Wildkatzen und Heilpflanzen.

»All das soll für eine Betonwüste plattgemacht werden, in der dann Chemiefabriken stehen? Und das in einer Region, die schon heute unter Wasserknappheit leidet! Ich habe bei Aktionen mitgemacht und gesehen, wie Bäume markiert wurden, noch bevor die Baugenehmigung vorlag. Die Regierung spricht von »nachhaltigem Fortschritt«, meint damit aber Raubbau. Das *CIIT* will schnelle Ergebnisse für internationale Investor*innen erzielen, hat aber kein funktionierendes ökologisches Konzept vorzuweisen. Ohne unabhängige Umweltprüfungen riskieren wir unumkehrbare Schäden. Wenn wir jetzt nicht handeln, wird die Region für immer zerstört sein. Wir brauchen Schutzgebiete, Umweltbildung und nachhaltige Landwirtschaft. Und wir brauchen Respekt für die Stimmen der Gemeinden, die mit dem Wald leben und ihn seit Generationen bewahren.«

Koordinator*in des Projekts CIIT

Dein Name ist J. Vargas und du bist Koordinator*in des Projekts *CIIT*. Du vertrittst die Bundesregierung auf lokaler Ebene und steuerst von Salina Cruz aus die Umsetzung des Megaprojekts *CIIT* im südlichen Isthmus von Tehuantepec. Als strikte*r Anhänger*in der Regierung und Mitglied der regierenden *Morena*-Partei bist du in jungen Jahren sehr schnell aufgestiegen. Dein Amtsvorgänger hatte starke Konflikte mit der *Asamblea* von Puente Madera und harte Repressionen angeordnet. Die *Asamblea* hätte einen Runden Tisch mit deinem Vorgänger niemals akzeptiert. Du siehst im Runden Tisch die Chance, die Gemeindemitglieder mit schönen Versprechen umzustimmen. Dabei schreckst du auch vor indirekten Drohungen nicht zurück. In deinen Augen besteht die Versammlung aus Gegner*innen des Fortschritts, die einer großartigen Vision von der wirtschaftlichen Entwicklung des Isthmus und des gesamten Südens Mexikos im Weg stehen. Vor allem machst du dir Sorgen, dass sich keine großen Unternehmen ansiedeln werden, wenn der Protest weiter anhält. Du willst den Widerstand schnell brechen, ohne eine Eskalation herbeizuführen, die ein Investitionsrisiko bedeuten würde.

Für die Regierung ist der Isthmus von Tehuantepec seit Jahrzehnten eine der wirtschaftlich vernachlässigten Regionen Mexikos. Das *CIIT*-Projekt soll dies durch den Aufbau moderner Infrastruktur, die Ansiedlung von Unternehmen und die Schaffung von Arbeitsplätzen ändern. Der Industriepark bei San Blas Atempa ist Teil einer nationalen Strategie zur Stärkung dieser Region.

»Wir haben die gesetzlich vorgeschriebenen Verfahren eingehalten. Die Konsultationen waren transparent und multilateral. Ich gebe jedoch zu, dass es zu Fehlern und Ungereimtheiten kam, die wir hiermit ausräumen wollen. Der Industriepark wird nicht zu Umsiedlungen führen, sondern der Gemeinde Puente Madera viele Vorteile bringen: Wir bieten Schulungen und Ausbildungen für eine Tätigkeit im Industriepark, aber auch Investitionen in Schulen, Gesundheitsstationen und Straßen. Wer nur das Land verteidigt, vergisst manchmal die Jugendlichen, die keine Perspektive haben. Projekte wie der Industriepark bieten jungen Leuten die Möglichkeit, vor Ort zu bleiben, statt zu migrieren. Niemand zwingt eine Gemeinde, ihre Identität aufzugeben. Wenn wir aber wirtschaftlich überleben wollen, braucht es Wandel. Wir bauen Zukunft – nicht nur Fabriken, sondern neue Möglichkeiten für die gesamte Region.«

Bauunternehmen Proltmo

Dein Name ist L. Zamudio und du bist als Projektleiter*in für den Bundesstaat Oaxaca tätig. Du vertrittst das Unternehmen, das den Industriepark errichten soll. Du versuchst, dich als mexikanisches Unternehmen zu profilieren, und betonst, dass das Projekt allen Mexikaner*innen helfen soll. Gerne verweist du auf deine langjährige Erfahrung in diesem Wirtschaftssektor. Dabei ist es dir wichtig, zu betonen, dass dein Unternehmen zur ökonomischen Entwicklung der Region beigetragen hat. Je nach Gesprächspartner*in erläuterst oder verheimlichst du, dass dein Unternehmen Gelder von internationalen Finanzinstitutionen erhält.

Ihr seid ein mexikanisches Unternehmen, das im Auftrag des Staates arbeitet, aber auch eigenverantwortlich tätig ist. Der Industriepark wird deiner Meinung nach nachhaltig geplant. Ihr setzt auf Solarenergie, Recyclingwasser und lokale Arbeitskräfte.

»Wir führen transparente Ausschreibungen durch und kooperieren mit der lokalen Wirtschaft. Ich bin seit 20 Jahren als Ingenieur*in im Infrastrukturbau tätig. Ich habe miterlebt, wie sich Regionen positiv verändert haben. Eines ist klar: Wenn wir nichts tun, bleibt vieles beim Alten – Armut, Arbeitslosigkeit und Abwanderung. Ich verstehe die Sorgen der Gemeinde. Aber ich frage auch: Was ist die Alternative? Jahrzehntelange Stagnation? Wenn wir jedoch gemeinsam mit der Gemeinde arbeiten, kann das Projekt zu einem Modell für ganz Mexiko werden. Wir sind bereit, zuzuhören und Lösungen zu finden – von Umweltschutz bis zu fairen Entschädigungen. Doch auch die Gemeinde muss bereit sein, sich einzubringen. Entwicklung braucht Zusammenarbeit, keine Blockade.«

Lokale*r Lehrer*in

Du heißt A. Martínez, bist Lehrer*in in San Blas Atempa. Du bist eigentlich gegen den Industriepark, hoffst aber auf die Erfüllung der Regierungsversprechen, die sich von den alten Parteien unterscheiden, die lange an der Macht waren. Insbesondere erhoffst du dir Investitionen für deine Schule, die dringend saniert werden muss. Außerdem fehlt es an Lehrmaterialien. Du machst dir Sorgen, da viele junge Leute, darunter auch Schüler*innen, die Gemeinde verlassen, um in den großen Städten nach Arbeit zu suchen. Die neue Regierung will neue Möglichkeiten schaffen: Schulen, Ausbildungszentren und Berufe in den Bereichen Technik und Verwaltung. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass oft nicht diejenigen profitieren, die es am dringendsten benötigen.

»Irgendetwas muss hier passieren, sonst sind bald alle Jugendlichen weg. Gleichzeitig macht mir die organisierte Kriminalität Angst. Wir verlieren viele Jugendliche an kriminelle Banden. Die Militärs unternehmen nichts dagegen, sondern gehen lieber gegen die *Asamblea* vor. Ich war bei der ersten Konsultation nicht dabei und weiß nicht, ob ich alles glauben kann, was die *Asamblea* sagt. Aber ich weiß auch, dass ihre Kritik sicher nicht völlig grundlos ist. Die Versprechen zu den Investitionen in die Schule finde ich gut, aber werden sie wirklich umgesetzt oder sind es nur leere Versprechungen? Wenn das Projekt realisiert wird, müssen die Jugendlichen mit einbezogen werden – und zwar nicht nur als Arbeitskräfte. Ich wünsche mir echte Partizipation, dauerhafte Programme zur Jugendförderung und die kulturelle Anerkennung der indigenen Identität. Nur so kann es ein Projekt für die Zukunft sein – für alle.«

Jugendliche*r, der Puente Madera verlassen hat

Du heißt D. Reyes und arbeitest als Hafearbeiter*in in Salina Cruz. Du liebst deine Gemeinde, möchtest aber nicht in der Landwirtschaft arbeiten. Dein Traum ist es, eines Tages genügend Geld zu verdienen, um ein großes Café in Puente Madera zu eröffnen, das eine große Auswahl bietet und auch Produkte aus dem Ausland führt.

Der geplante Industriepark spaltet die Gemeinde: Einerseits hoffst du, dass die Menschen in der Gemeinde mehr Geld verdienen und neue Infrastruktur entsteht. Beides hat dir als Jugendlicher gefehlt, weshalb du Puente Madera verlassen hast. Seitdem arbeitest du im Hafen von Salina Cruz. Du hattest immer Angst, deinen Job zu verlieren, denn einen langfristigen Vertrag hast du nie erhalten. Als du dich in einer Gewerkschaft organisieren wolltest, wurdest du gekündigt, was dein Vertrauen in die Regierung weiter getrübt hat.

»Ich möchte, dass unsere Region floriert. Ich bin zurückgekommen, um hier etwas aufzubauen. Eine neue Infrastruktur kann Gäste anziehen, Lieferketten verbessern und Läden beleben. Aber ich habe Angst, dass die Großen kommen und die Kleinen schlucken. Ich wünsche mir, dass die lokale Bevölkerung einbezogen wird und wir nicht nur zuschauen müssen. Was bringt mir ein Industriepark, wenn die Gewinne abfließen und nur die Großinvestoren profitieren? Wenn dieser Industriepark uns mitnimmt und wir wirklich langfristige, gute Arbeitsplätze erhalten, bin ich dafür. Wenn nicht, dann fürchte ich das, was viele hier »Entwicklung von oben« nennen. Ich möchte Teil des Fortschritts sein, nicht sein Opfer. Ich fordere gute Verträge!«

Betreiber*in eines kleinen Ladens in Puente Madera

Du heißt R. Morales und bist Ladenbesitzer*in. Seit über zwanzig Jahren betreibst du ein kleines Geschäft in der Hauptstraße von Puente Madera. Du verkaufst Reis, Mais und Seife – alles, was die Leute brauchen. Du bist kein Mensch, der große Reden hält. Aber du siehst, was um dich herum passiert. Die Menschen kaufen weniger, weil ihre Ausgaben immer weiter steigen. Viele Jugendliche verlassen das Dorf, um sich in einer größeren Stadt ein Leben aufzubauen.

Du bist nicht sicher, ob der Industriepark gut oder schlecht ist. Allerdings bist du davon überzeugt, dass es Veränderung braucht. Denn mehr Menschen mit Arbeit bedeutet mehr Kundschaft. Vielleicht kannst du sogar neue Produkte anbieten, wenn mehr Geld im Umlauf ist. Aber du hast auch Angst, dass große Ketten kommen und die kleinen Geschäfte am Ende dichtmachen müssen.

»Ich bin kein*e Expert*in für Politik. Ich möchte nur, dass meine Familie weiterhin von unserer Arbeit leben kann. Und ich will nicht, dass sie Gewalt erlebt oder böse Menschen kommen, wie es in anderen Gemeinden der Fall ist, in denen es schon Industrieparks gibt. Ich wünsche mir, dass die Regierung uns wirklich zuhört und unterstützt – und das nicht nur auf dem Papier. Wenn dieser Industriepark kommt, dann sollten auch wir davon profitieren: bessere Infrastruktur, Schulen, Krankenhäuser und Freizeitangebote.«

Ereigniskarten

Ankündigung internationaler Investoren

Ein taiwanesisches Unternehmen kündigt an, im geplanten Industriepark bei Puente Madera eine Fertigungsanlage für Solarmodule zu errichten. Laut Unternehmensangaben und politischen Entscheidungsträger*innen sollen so 300 neue Arbeitsplätze entstehen. Von diesen Maßnahmen würden letztlich auch die lokalen Geschäfte und Restaurants profitieren. Zudem plant die Regierung vor Ort ein spezielles Schulungsprogramm für technische Berufe, um die Arbeitslosigkeit in der Region zu senken.

Angriff auf Asamblea

Während des Runden Tisches erfährt ihr, dass ein Dorfbewohner auf dem Nachhauseweg von einem verummten Mob überfallen wurde. Sie drohten ihm, wiederzukommen, wenn er sich weiterhin gegen den Industriepark einsetzt. Dieser Übergriff ist kein Einzelfall. Bereits zuvor wurden »Landverteidiger*innen« eingeschüchtert und körperlich attackiert.

Gerichtsentscheidung zugunsten der Asamblea

Nach Prüfung der Dokumente und Zeugenaussagen kommt das zuständige Gericht in Oaxaca zu folgendem Urteil: Die durchgeführte Konsultation entsprach nicht den gesetzlichen Vorgaben, da keine Informationen zu dem Industriepark bereitgestellt wurden und sie nicht ergebnisoffen abgehalten wurde. Das Gericht ordnet daher eine Wiederholung der Konsultation nach den Richtlinien der *ILO 169* an.

Ergebnis des Spiels

Bau des Industrieparks

Der Industriepark wird gebaut. Arbeitsplätze entstehen, aber nur wenige Menschen aus der Gemeinde erhalten einen Job. Teile der Gemeinde bleiben im Widerstand, andere nehmen die Angebote an, die Spaltung innerhalb der Gemeinde verstärkt sich. Der Widerstand ist zunehmend isoliert und hofft auf Unterstützung durch andere Widerstände der Region.

Ist dies der Fall, lege bitte für die Ergebnis-Übersicht und die (optionale) zweite Runde des Planspiels die grüne Puente Madera-Karte mit dem Foto des Industrieparks auf das Spielfeld ("Puente Madera: Votum für das Projekt")

Der Industriepark wird nicht gebaut

Nach Protesten, Gerichtsbeschlüssen und politischem Druck wird der Park nicht gebaut. Vor allem blieben durch den Protest Angebote großer Unternehmen aus, in den Industriepark zu ziehen, selbst wenn er gebaut worden wäre. Die Asamblea weiß jedoch, dass die Regierung jederzeit wieder den Bau angehen kann – vor allem, da Puente Madera ein strategisch wichtiger Punkt des gesamten »CIIT-Tren Maya«-Projekts ist.

Ist dies der Fall, lege bitte für die Ergebnis-Übersicht und die (optionale) zweite Runde des Planspiels die rote Puente Madera-Karte mit dem Foto des Industrieparks auf das Spielfeld ("Puente Madera: Votum gegen das Projekt")

Produktion:

Zwischenzeit e.V.

www.zwischenzeit-muenster.de

